

Man hat den Namen keinem mehr vertraut. —
Er hört das Wort, es überläuft ihn kalt.

8. Er nennet nun den Abt und nennt das Jahr;
Man nimmt das alte Klosterbuch zur Hand,
Da wird ein großes Gotteswunder klar:
Er ist's, der drei Jahrhunderte verschwand.

9. Der Schrecken lähmt ihn, plötzlich graut sein Haar,
Er sinkt dahin, ihn tötet dieses Leid,
Und sterbend mahnt er seiner Brüder Schar:
„Gott ist erhaben über Ort und Zeit.

10. Was er verhüllt, macht nur ein Wunder klar,
Drum grübelt nicht, denk' meinem Schicksal nach:
Ich weiß: ihm ist ein Tag wie tausend Jahr',
Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.“

IV. Odysseen.

106. Irin.

Erwald v. Kleist.

An einem schönen Abend fuhr
Irin mit seinem Sohn im Kahn
Aufs Meer, um Neusen in das Schilf.
Zu legen, welches ringsumher
Der nahen Inseln Strand umgab.
Die Sonne tauchte sich bereits
Ins Meer, und Flut und Himmel schien
Im Feu'r zu glühen.

O! wie schön
Ist jetzt die Gegend! sagt' entzückt
Der Knabe, den Irin gelehrt,
Auf jede Schönheit der Natur
Zu merken. Sieh, sagt' er, den Schwan,
Umringt von seiner frohen Brut,
Sich in den roten Wiederschein
Des Himmels tauchen. Sieh, er schiff't,
Zieht rote Furchen in die Flut
Und spannt des Fittichs Segel auf. —
Wie lieblich flüstert dort im Hain
Der schlanken Espen furchtsam Laub
Am Ufer, und wie reizend fliehet
Die Saat in grünen Wellen fort
Und rauscht, vom Winde sanft bewegt. —
O! was für Anmut haucht anist
Gestad' und Meer und Himmel aus!

Wie schön ist alles! und wie froh
Und glücklich macht uns die Natur!

Ja, sagt' Irin, sie macht uns froh
Und glücklich, und du wirst durch sie
Glücklich sein dein Lebelang,
Wenn du dabei rechtschaffen bist;
Wenn wilde Leidenschaften nicht
Von sanfter Schönheit das Gefühl
Verhindern. O Geliebtester!
Ich werde nun in kurzem dich
Verlassen und die schöne Welt
Und in noch schönern Gegenden
Den Lohn der Redlichkeit empfangen.
O! bleib' der Tugend immer treu,
Und weine mit den Weinenden,
Und gieb von deinem Vorrat gern
Den Armen. Hilf, so viel du kannst,
Zum Wohl der Welt. Sei arbeitsam.
Erheb' zum Herren der Natur,
Dem Wind und Meer gehorsam ist,
Der alles lenkt zum Wohl der Welt,
Den Geist. Wähl' lieber Schand' und Tod,
Ch' du in Bosheit willigest.
Chr', Überfluß und Pracht ist Tand;
Ein ruhig Herz ist unser Teil.